

# «Exponate» von Martin Negele im Eschner Pfrundhaus

Erstausstellung des in Gamprin wohnenden Triesners wurde am Freitagabend eröffnet – 19 Exponate ausgestellt

(pdg) – Mehr als eine Talentprobe eines neuen Bildhauers ist die derzeitige Ausstellung in den Pfrundbauten in Eschen von Martin Negele, dem Triesner, der in Gamprin wohnt und dort als gelernter Maschinenbau-Ingenieur mit technischen Dokumentationen beschäftigt ist.

Noch ist die bildhauerische Tätigkeit ein nebenberuflicher Ausgleich, wenn auch weit mehr als ein Hobby. Die Präsentation der 19 Exponate aus unter-

schiedlichen Materialien (Ton, Alabaster, Speckstein, Bronze) ist die erste Ausstellung von Negele. Die Vorsitzende der Kulturkommission, Gemeinderätin Hedi Pedrazzini, Eschen, begrüßte den Gast aus der Nachbargemeinde und hob das Engagement des Künstlers hervor.

Ein Künstlerkollege und Kunstschaffender, Walter Oehry, hielt eine geistig-witzige Vernissagerede, nicht ohne den Hinweis, dass es für ihn das erstmal sei,

dass er für eine Erstausstellung eines Künstlers das Wort ergreife. Wörtlich meinte er dann, gleichsam als Begründung dafür: «Es ist erstaunlich und ein grosses Kompliment für unser Land, dass kreative Menschen nicht nur kreativ sein dürfen, sondern dass sie sich auch in der Öffentlichkeit zeigen dürfen.»

Vor rund sechs Jahren aus einer Folge der inneren Befindlichkeit, dem Oehry

das Empfinden, das Können und Wollen zuordnete, daraus wuchs bei Negele ein Drang nach Gestaltung, und wie und mit welchen Mitteln. Der Künstler will nicht, er muss gestalten. Der Weg zur Kunst ist für ihn die Frage, wie er gestalten soll: Martin Negele hat den Ton für die Plastiken (alles was er formen kann) gewählt, und für die Skulpturen wählte er den Stein. In beiden Materialien schuf Negele eindruckliche Werke, etwa jene aus Alabaster. Oehry wies auf den scheinbaren Widerspruch hin, dass dem Rad, dem eigentlich die Bewegung innewohnt, aber dem Negele den Titel «Grosse Ruhe» gab. «Die grosse Blüte» oder «Das innere der Kugel» sind weitere Titel. Für Martin Negele ist es eine bemerkenswerte Neugierde, dass er beispielsweise fragt, was denn innerhalb der Kugel ist und dies dann eindrucklich darstellt.

Er wolle keinen Vergleich Negeles mit einem der grossen Bildhauer (Auguste Rodin) ziehen, aber das Gezeigte von Negele ist der Ausdruck einer grossen Befindlichkeit des Künstlers, der es versteht, sich auszudrücken. Wie Rodin seinen Eindruck über sein Schaffen schilderte, zitierte Walter Oehry als Abschluss seiner Einführung: «Zum ersten Male sah ich Tonerde – mir war, als stiege ich in den Himmel. Ich formte einzelne Stücke, Arme, Köpfe, Füsse, dann wagte ich mich an eine ganze Figur. Mit gleicher Mühelosigkeit wie heute habe ich die Gesamtheit erfasst, ich war ausser mir vor Entzücken».

Die Ausstellung ist bis 29. Mai jeweils Samstag von 15 bis 18 Uhr und Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet.



Am Freitagabend wurde in Eschen die erste Ausstellung des in Gamprin wohnhaften Triesners Martin Negele (rechts) eröffnet: links im Bild Vernissageredner Dr. Walter Oehry. (Bild: H.M.)

Liechtensteiner Volksblatt

Montag, 16. Mai 1994